

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 21

Tagblattausgabe.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertrieb:

Tagblattausgabe Nr. 7405-22.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wegweisende: Durch den Verlag bezogen: Wk. 4.50 monatlich, Wk. 14.40 vierteljährlich, ohne
Zugabe; durch die Post bezogen: Wk. 6.— monatlich, Wk. 18.— vierteljährlich, mit Bestell-
geld. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabezeiten, die Träger und alle
Postanforderungen. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen Wk. 1.50, auswärtige Anzeigen Wk. 2.20, örtliche Reklamen Wk. 6.—,
auswärtige Reklamen Wk. 8.— für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Bei wieder-
holter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachschlag. — Schluss der Anzeigen-
Annahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an
vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Dörfstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Mittwoch, 12. Oktober 1921.

Abend-Ausgabe.

Nr. 464. 69. Jahrgang.

Genf und Berlin.

Die ernste Spannung, mit der in Deutschland der Genfer Entscheidung über Oberschlesiens Zukunft entgegengekehrt wird, geht wohl am besten aus der Tatsache hervor, daß noch am Montagabend nach der Rückkehr des Reichstages aus Süddeutschland ein nächtlicher Kabinettsrat zusammenberufen wurde. Gestern fanden nicht weniger als drei Sitzungen des Kabinetts statt und heute wird der Auswärtige Ausschuss des Reichstages zu einer Sitzung über Oberschlesien zusammentreten. Die Tatsache, daß der deutsche Botschafter in London, Stamer, über Sonntag in Berlin war, ist gewiß bedeutungsvoll; aber die an diesen Besuch geknüpften Kommentare der Auslandspressen sind Kombinationen, denn über die Vorgänge wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Darum muß man auch die französischen Meldungen über die Folgen einer ungünstigen Entscheidung in der ober-schlesischen Frage in das Gebiet der Kombination verweisen. Wenn die Pariser Blätter schon vor der eigentlichen Kabinettsitzung mitteilen konnten, daß der Kanzler den Reichstag zu einer besonderen Sitzung zusammenrufen und von ihm eine feierliche Resolution beschließen lassen würde, in der der Versailler Vertrag und das Wiesbadener Abkommen aufgehoben werden, weil Deutschland der ober-schlesischen Produktion beraubt, Frankreich nicht mehr die nötigen Materialien liefern könne — so sprechen die Pariser Blätter zwar teilweise sehr richtige Vermutungen aus, aber es ist falsch, daß dahingehende Beschlüsse bereits gefaßt wären. Für Deutschland ist die Nervosität der Pariser Presse aber ein deutliches Kennzeichen dafür, daß man sich doch dort allmählich der furchtbaren Konsequenzen bewußt wird. Wenn die Pariser Presse dagegen protestiert, daß die ober-schlesische Frage mit dem Wiesbadener Abkommen verknüpft wird, so muß dagegen bemerkt werden, daß selbstverständlich die Ausführbarkeit eines Abkommens davon abhängt, daß dem ausführenden Teile die Möglichkeit der Ausführung gegeben wird. Ebenso selbstverständlich ist es freilich an, wenn die englische Presse entrüstet die Pariser Unterstellungen zurückweist, daß die englische Regierung versucht habe, einen Einfluss auf die Entscheidung des Völkerbundes auszuüben. Nach dem Vertrag sind die alliierten Hauptmächte für die Grenzziehung verantwortlich und da man den Schiedsspruch des Völkerbundes anerkennen will, so erfordert das doch die Geltendmachung der englischen Ansichten. In diesem Zusammenhang muß auch die Meldung befremden, daß der tschecho-slowakische Minister Dr. Benesch jenen ungläubigen Vorstoß lanciert habe, das ober-schlesische Kohlengebiet von dem eigentlichen Industriegebiet zu trennen und es mit dem Tschechen Gebiet zu einem halbfreien Staat unter polnischer Souveränität zu vereinigen. Wenn der Völkerbundrat sich solchen äußeren Einflüssen zugänglich erwiesen hätte, um wie viel mehr würden die beteiligten Mächte eine Verpflichtung zur Geltendmachung ihrer Ansichten haben. Die Zerstückelung Oberschlesiens ist übrigens am treffendsten gekennzeichnet worden von dem englischen Unterhausmitglied Kennworthy, der das ober-schlesische Industriegebiet mit einer Uhr verglich, die man ebenfalls nicht teilen könne. Der preussische Handelsminister Fischer weist in einer Unterredung mit einem Vertreter der schwedischen Presse darauf hin, daß auch die engen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Oberschlesien und Schweden auf dem einzig möglichen Wasserwege über die Oder nur erhalten bleiben können, wenn das ober-schlesische Industriegebiet ungeteilt bei Deutschland verbleibt.

Der deutsche Botschafter bei Briand.

Dr. Paris, 12. Okt. (Drachbericht. Savas.) Der deutsche Botschafter hat gestern morgen Briand einen Besuch abgestattet. Obwohl eine gewisse Zurückhaltung hinsichtlich dieses Schrittes beobachtet wurde, glaubt man doch annehmen zu dürfen, daß er in Zusammenhang mit der bevorstehenden Entscheidung über die ober-schlesische Frage steht. Der deutsche Botschafter soll bei dem französischen Ministerpräsidenten einen letzten Besuch gemacht haben, um ihm die Schwierigkeiten darzulegen, die für Deutschland im Falle einer ungünstigen Lösung entstehen würden. Eine derartige Lösung würde nicht nur schwere wirtschaftliche Folgen, sondern auch einen politischen Rückschlag nach sich ziehen, der imstande wäre, den Sturz des Kabinetts Wirth hervorzurufen.

Savas bemerkt dazu: Es ist ungewiss, ob dieser allerhöchste Überredungsversuch ohne Wirkung sein wird, denn die alliierten Regierungen haben entschieden, die Trennung anzunehmen, die der Völkerbundrat empfohlen wird. Es ist wahrscheinlich, daß der Völkerbundrat heute keine Entscheidung den alliierten Regierungen übermitteln wird. Diese werden diese Entscheidung noch einige Tage lang geheim halten, um der internationalen Kommission zu ermöglichen, alle zweckmäßigen Maßnahmen vor der Bekanntmachung der Grenze zu ergreifen.

Die Beratungen des Reichskabinetts.

Br. Berlin, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Das Reichskabinettsrat war gestern abend zusammengetreten, hat sich aber nach kurzer Aussprache auf heute früh 9 Uhr vertagt, da irgendwelche Nachrichten über Oberschlesien, die man als sicher bezeichnen kann, nicht eingegangen sind. Die fehlenden Nachrichten haben auch zur Folge gehabt, daß der für heute einberufene Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten vertagt wurde.

Die „Allg. Ztg.“ bemerkt im Anschluß hieran, daß es vorläufig noch ungewiss ist, wie der Entscheid des Völkerbundes aussehen wird und es ist auch noch ungewiss, wie der Oberste Rat sich gegenüber diesem Gutachten verhalten wird. Deshalb erscheinen auch die in einem Teil der Presse angedeuteten Erörterungen, wie sich das Kabinettsrat in der Frage für Deutschland ungünstigen Lösung verhalten wird, verfrüht.

Br. Berlin, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Es ist zu erwarten, daß das Reichskabinettsrat voraussichtlich morgen darüber konferieren wird, welche Schlussfolgerungen aus einer für Deutschland ungünstigen Lösung der ober-schlesischen Frage zu ziehen wären. Die sozialdemokratische Partei hat die Absicht, bei dieser Gelegenheit vor einer Übertreibung der Gesamtlage zu warnen.

Zusammentritt der Parteien im Reichstag.

Br. Berlin, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Heute vormittag werden im Reichstag die Parteien zusammentreten, um sich mit der Lage zu beschäftigen. Die Fraktionen sollen, soweit Nachrichten betreffs Oberschlesiens in der Weimarer Sitzung einkamen, sofort davon unterrichtet werden. So ist die Möglichkeit gegeben, daß der Auswärtige Ausschuss jederzeit zusammentreten kann. Man nimmt an, daß bereits morgen nachmittag die Möglichkeit zur Einberufung des Auswärtigen Ausschusses gegeben ist.

Br. Berlin, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) In unterrichteten Kreisen bezeichnet man es als wahrscheinlich, daß im Falle einer ungünstigen Entscheidung über Oberschlesien der Reichstag früher als beabsichtigt zusammentreten wird.

Berliner Pressestimmen.

Dr. Berlin, 12. Okt. Sämtliche Blätter sehen die durch die bisher aus Genf eingetroffenen Nachrichten in Deutschland geschaffene Lage als äußerst kritisch an.

Die „Volkszeitung“ erklärt, daß die Entscheidung des Völkerbundes, wenn sie auch nur annähernd so ausfalle, wie es die heutigen Meldungen befürchten lassen, keineswegs von Deutschland widerstandslos hingenommen zu werden brauche. Eine solche Entscheidung wäre kein Verstoß auf Grund der ober-schlesischen Abmachung, sondern vielmehr eine willkürliche Phantasie, deren Gutheißung weder ein deutsches Kabinettsrat ausprechen könnte noch überhaupt politisch ernst zu nehmen wäre. Der Reichstag werde zweifellos einstimmig dem selbstverständlichen Vorschlag des Kabinetts zustimmen, der Entente gegenüber die Entscheidung als unannehmbar und mit dem Friedensvertrag im Widerspruch stehend zu beanstanden.

Auch die „Deutsche Allg. Ztg.“ betont, daß weder das Kabinettsrat Wirth, noch irgend ein anderes imstande wäre, die Verpflichtungen aus dem Versailler Friedensvertrag, aus dem Ultimatum und aus dem Wiesbadener Abkommen zu erfüllen, falls Deutschland nur ein Stück des ober-schlesischen Industriegebietes genommen werde. Der „Kölnische Anzeiger“ bringt bereits von einer solchen Regierungskrise, dem Blatt zufolge verlautet in politischen Kreisen, daß das Reichskabinettsrat fest entschlossen sei, zurückzutreten, wenn die Entscheidung über Oberschlesien so ausfalle, wie es im Augenblick den Anschein habe. — Wie der „Kölnische Anzeiger“ weiter mitteilt, weilten gestern abend einige Mitglieder des Reichsverbandes der deutschen Industrie beim Reichskanzler, um sich mit ihm über die Kreditation zu unterhalten. Auch die ober-schlesische Frage ist im Zusammenhang damit besprochen worden. Industrie, Landwirtschaft und Handel seien — dem Blatt zufolge — fest entschlossen, angesichts der Nachrichten über die Beschlüsse des Völkerbundesrat die größte Zurückhaltung zu üben. Nach dem etwaigen Verlust von Oberschlesien oder nach der Teilung seines Industriegebietes würde die deutsche Volkswirtschaft nicht die Kraft besitzen, Leistungen zu vollbringen, die mit dem Abschluß des Kreditabkommens verbunden sein würden. Das Abkommen dürfe also nur herausgebracht werden, wenn Deutschland Oberschlesien behalte, denn die Industrie und mit ihr Handel und Landwirtschaft dürften nicht daran, Leistungen zu übernehmen, von denen sie von vornherein wüßten, daß sie nicht erfüllt werden könnten. Außerdem verlautet — dem Blatt zufolge — daß die ausländischen Finanzkreise, die an die deutsche Wirtschaft mit Anleiheangeboten herantreten waren, entschlossen sind, ihre Angebote zurückzunehmen, wenn Deutschland wichtige Teile von Oberschlesien verlieren sollte.

Stamer bei Lloyd George.

Dr. London, 12. Okt. „Times“ berichtet, daß der deutsche Botschafter bei seinem gestrigen Besuch bei Lloyd George dem Wunsch der deutschen Regierung Ausdruck gegeben habe, die ober-schlesische Frage in einer Weise gelöst zu werden, die den Forderungen Deutschlands gerecht werde und auf die Gefährdung der Regierung Wirth hingewiesen habe. Der „Times“ zufolge soll die Aufnahme Stamer bei Lloyd George etwas kühl gewesen sein.

Dr. London, 12. Okt. Der Berichterstatter der „Morning Post“ schreibt mit Bezug auf die in Deutschland auf die erhoffte Zukunft zwischen Lloyd George und Botschafter Stamer getriebenen Erwartungen und auf den in Deutschland angeblich verbreiteten Glauben, daß Lloyd George bestrebt sei, Deutschland auf Kosten Polens einen Gefallen zu erweisen: Die Deutschen haben mit ihrem gewohnten Mangel an Kenntnis der Psychologie der Ausländer nicht, daß Lloyd George gern die schwierige Frage los sein möchte, die keine Laubhahn hätte zerstören können. Der Berichterstatter erklärt, es sei wahrscheinlich, daß Wirth nicht zurücktreten werde, selbst wenn die Genfer Entscheidung für Deutschland ungünstig ausfallen werde.

Der Teilungsplan für Oberschlesien.

Br. Berlin, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der Genfer Korrespondent des „B. Z.“ berichtet auf Grund absolut sicherer Informationen von einer an der Völkerbundsberatung beteiligten Persönlichkeit, daß sich die Meldungen über die beschlossene Teilung Oberschlesiens auf einen Teil des Gebiets beschränken. Der prinzipielle Beschluß des Völkerbundesrat steht im einzelnen dahin:

Oberschlesien in drei Teile zu teilen.

Polen und Kattowitz sollen an Polen fallen, das Zentralgebiet im ergaren Sinne, Gleiwitz, Beuthen, Kattowitz, unter polnischer Souveränität konstituiert und die übrigen Gebiete Oberschlesiens sollen Deutschland angeschlossen werden. Der Rat befaßt sich mit folgenden Spezialfragen:

1. Wie das Währungsproblem in dem autonomen Mittelgebiet reguliert werde. Hierüber ist noch keine Einigung erzielt worden.
2. Polen soll die Eisenbahnverwaltung übertragen werden.
3. Die militärische Belagerung in dem Mittelgebiet soll ganz erheblich verstärkt werden und die Verstärkung soll Polen zur Last fallen.

Die oberste Instanz in dem autonomen Mittelgebiet wird ein internationaler Ausschuss sein, der unter Völkerbundsautorität steht. Es sind noch Verhandlungen mit bestimmten Instanzen im Gange, um für die deutsche Arbeiterschaft in dem autonomen Gebiet und den Polen zugewiesenen Bezirk sogenannte Sicherheiten in sozial-politischer Hinsicht zu schaffen.

Dr. London, 12. Okt. Der Pariser Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, daß der Völkerbundrat heute einen einstimmigen Beschluß über die Lösung des ober-schlesischen Problems gefaßt, die den Alliierten anempfehlen werde: Gleiwitz, Hindenburg, Tarnowitz und Beuthen würden Deutschland, Kattowitz und Königsbrunn Polen zugewiesen. Es sei unklar, wann und wie der Beschluß des Völkerbundesrat veröffentlicht werden würde. — Es verlautet, daß General Perard in Oberschlesien die Entscheidung 48 Stunden vorher mitgeteilt werden wird, damit er alle Maßnahmen treffen kann, die vielleicht notwendig sind, um etwaige Unruhen zu verhindern.

Dr. London, 11. Okt. Neuer meldet, daß die Lage betreffs Oberschlesiens folgende ist: Die alliierten Ministerpräsidenten haben in Paris erklärt, daß sie die Empfehlung des Völkerbundesrat annehmen werden. Seitdem sind die Mächte in seiner Weise, weder direkt noch indirekt, vorstellig geworden.

„Die Zukunft Deutschlands und Europas steht auf dem Spiel.“

Dr. London, 12. Okt. „Daily Chronicle“ meldet unter der Überschrift „Die Zukunft Deutschlands und Europas steht auf dem Spiel“ an hervorragender Stelle aus Berlin, es herrsche allgemein das Gefühl, daß die Völkerung, die in der letzten Zeit in der Lage zwischen Deutschland und seinen Nachbarstaaten eingetreten war, wieder zurückgeworfen werde. Der Optimismus, der noch vor einigen Tagen zum Ausdruck gekommen sei, sei überall verschwunden und es herrsche Ängstlichkeit. Man gewinne in amtlichen deutschen Kreisen den Eindruck, daß eine für Deutschland vollkommen unbefriedigende Lösung erwartet werde. Wenn Polen und Kattowitz erhalten sollte, so könne eine ernste Krise in Deutschland noch vermieden werden. Wenn Deutschland jedoch mehr als diese beiden Bezirke verlieren sollte, und wenn die neue Grenzlinie das wichtige ober-schlesische Industriegebiet durchschneiden sollte, so werde sicher eine verhängnisvolle Wirkung auf die Regierung Wirth die Folge sein. Die Regierung Wirth besitze das Vertrauen der Entente wie keine andere Regierung.

Weitere englische Pressestimmen.

Dr. London, 12. Okt. Die Presse befaßt sich eingehend mit der ober-schlesischen Frage. Die Blätter veröffentlichen ausführliche Telegramme aus Berlin über die dortige politische Spannung infolge der erwarteten, für Deutschland ungünstigen Entscheidung des Völkerbundesrat. Berliner Pressestimmen werden eingehend zitiert. — „Morning Post“ erklärt, daß der Völkerbundsentscheid für die ober-schlesische Frage zu einer Entscheidung gelangt sei, die für Polen sogar noch günstiger sei als die Storer-Linie. In maßgebenden Kreisen in London sei man der Ansicht, daß der Beschluß der Völkerbundscommission im wesentlichen als die zum Ausdruck gebrachte Ansicht des Völkerbundes angenommen und als solche dem Obersten Rat der Alliierten mitgeteilt werde. Es bestehe dem Blatt zufolge wenig Zweifel daran, daß der Oberste Rat die Empfehlung des Völkerbundesrat annehmen werde, denn obwohl der Oberste Rat keine gemeinsamen Zukäufe in diesem Sinne gemacht habe, hätten die Premierminister Frankreichs und Englands erklärt, daß sie sich an die Entscheidung des Völkerbundesrat halten werden.

In einem bemerkenswerten Zeitartikel über Oberschlesien schreibt „Daily Chronicle“, es mehrten sich die Ängste, daß der Völkerbund für ein Kompromiß sei. Sowohl Paris als auch Berlin seien in einem Zustand der Erregung. In London sehe man jedoch ein, daß wichtigeres als die Regelung der ober-schlesischen Frage beschlossen werde, nämlich der Ruf und vielleicht der zukünftige Bestand des Völkerbundes. „Daily Chronicle“ erklärt, England werde den Beschluß des Völkerbundesrat in lokaler Weise annehmen. Das bedeute jedoch nicht, daß England nicht versuchen werde, durch jedes rechtmäßige Mittel seinen eigenen Standpunkt vorzubringen. Es verlautet, daß der Unter Ausschuss des Völkerbundesrat ein weiteres Kompromiß einer politischen Teilung und einer wirtschaftlichen Einbeziehung vorgeschlagen habe. Manche Leute unterscheiden zwischen politischen und wirtschaftlichen Fragen, und wenn das englische Volk jetzt die Zweckmäßigkeit einer solchen Entscheidung anerkenne, bevor der Völkerbundrat zu einer endgültigen Entscheidung komme (die bindend sein werde), so werde es dadurch nur dem Völkerbund selbst und dem Frieden Europas gerecht. Kompromisse seien im allgemeinen ein herrliches Ding. Sie könnten jedoch auch ein Verstoß gegen die Gerechtigkeit, und aus diesem Grunde habe der Völkerbund auf dem Spiele.

Aus dem preussischen Staatsrat.

Br. Berlin, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Zu der gestrigen 9. Sitzung, die um 2 Uhr ihren Anfang nahm, war eine Fülle von Gesetzentwürfen eingegangen, darunter auch ein Entwurf über den Schutz von Uferwegen im Interesse der Volksgesundheit. Oberpräsident Hering ist aus dem Staatsrat ausgeschieden. An seine Stelle ist Landrat Bergmann (Calbe a. d. S.) getreten. Der Antrag der Kommunisten und Unabhängigen, betr. Aushebung des Strafverfahrens gegen das Staatsratsmitglied, Redakteur Schöller (Komm.), wurde abgelehnt. Debattiertes wurde angenommen der Entwurf über die Erhebung der Kataster-Kontrollgebühren (Gebühr von 0,30 M. v. T. des Wertes der Liegenschaften und Gebäude, mindestens jedoch 3 M.). Den Entwurf, betr. Verstärkung des Beamtenstabes des Provinzialschulkollegiums in Berlin, beantragte der Ausschuss zu genehmigen. Die Vorlage war ursprünglich als eine Folge der Bildung der Gemeinde Groß-Berlin bezeichnet worden. Der Ausschuss hatte diesen Zusatz gestrichen. Da Grange (U. S.) hätte lieber eine Zentralisation des ganzen brandenburgischen Schulwesens gesehen. Ein Skandal sei es, daß noch heute die brandenburgischen Schulen auf verschiedenen Vorkursen stehen. Der Entwurf wurde (heftiger Widerspruch.) Noch 1920 und 1921 seien Verordnungen der Gehaltsliste mit Hohensohn-Legenden gedruckt worden. Eine Reform des Provinzialschulkollegiums sei dringend geboten. Die Vorlage wurde nach dem Ausschussbeschluss angenommen. Der Wahlauschuss gab ferner Bericht über die Wahlprüfungen. Er beantragte, alle Wahlen, auch die angefochtenen, für gültig zu erklären. Spiegel (Soz.) hat dagegen, dem Einspruch gegen die durchgeführten Wahlen stattzugeben, da die vorgeschriebene Frist für die Einreichung der Listen von Genf (Arbeitsgemeinschaft) nicht innegehalten sei. Der Einspruch wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Unabhängigen und Kommunisten zurückgewiesen. Spiegel (Soz.) hat auch, dem Einspruch gegen die Mandatsverteilung in Westfalen stattzugeben, weil dort bei gleichem Stimmenwert das Los entschieden hat. Er beantragte ein Gutachten des Wahlprüfungsausschusses des Landtages. Der Einspruch wurde gegen dieselbe Minderheit zurückgewiesen und alle anderen Wahlen wurden für gültig erklärt. Ein Verordnungsentwurf will die bisher vom Minister des Innern vorgenommenen Befreiungen vom Aufgebot dem Regierungspräsidenten überlassen. Das Haus erhob keinen Widerspruch. Zustimmung fand auch ein Gesetz, wonach die Ablösung von Realitäten nur in freier Übereinkunft möglich sein soll. Schließlich wurde der Gesetzentwurf, der die Steuerverwaltung der jüdischen Synagogengemeinden an die Reichsfinanzbehörde überträgt, gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten angenommen. Damit war die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Donnerstag 3 Uhr.

Drohender Eisenbahnerstreik im Bezirk Halle.

Br. Leipzig, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ melden, haben am Samstag und Sonntag im Direktionsbezirk Halle sowie im Bereiche der Eisenbahnverwaltung Leisnig des Deutschen Eisenbahnerverbandes Verhandlungen stattgefunden, in denen der Streik der Eisenbahner in Halle mit überwiegender Mehrheit beschlossen wurde. Es handelt sich, wie das Blatt weiter meldet, nicht um eine Lohnerböschung, sondern um die Erhaltung des Arbeitsniveaus. Ein Ultimatum der Eisenbahner an die Eisenbahndirektion Halle wurde von dieser nicht beantwortet. In der Bewegung sind der Deutsche Eisenbahnerverband, der Allgemeine Eisenbahnerverband und die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner beteiligt. Die Kontrolle der Reichsgewerkschaften hat sich der Bewegung nicht angeschlossen.

Der Buchdruckerstreik in Hamburg.

W. T. B. Hamburg, 11. Okt. Nach einer Mitteilung des Nachrichtenblattes der großhamburgischen Tageszeitungen wird, nachdem die in Berlin vor dem Tarifamt geführten Verhandlungen über den hiesigen Buchdruckerstreik ergebnislos verlaufen sind, die von den betroffenen Blättern herausgegebene Notzeitung nunmehr erweitert, und zwar wird sie von jetzt ab auch die wichtigsten Anzeigen aufnehmen. Wegen der vorerwähnten Ausschreitungen bei der Streikbeförderung wurde am polizeilichen Stand bei dem Senate der Stadt nachgesehen. Nach dem „Hamburger Echo“ haben bisher 50 Firmen die erhöhten Forderungen der Gewerkschaft bewilligt.

Berurteilte Kommunisten.

Br. Leipzig, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) In dem seit mehreren Wochen vor dem Reichsgericht stattfindenden Hochverratsprozess gegen 14 Kommunisten, darunter eine Frau, aus Leipzig (M.H.), beantragte der Oberreichsanwalt nach keinem etwa einstimmig angenommenen Vorbesatz folgende Strafen: Gegen die als Führer des Bundes angeklagten Angeklagten Garb und Waltenbach je 6 Jahre

Konzert.

Das 3. Abonnementskonzert des Herrn Raoul von Koczalski zeigte uns den berühmten Pianisten wiederum auf der Höhe seiner Klavierkunst. Er spielte diesmal eine „Sonate“ von Scarlatti und die „D-Moll-Variation“ von Liszt — mit feinem Spürsinn für die besondere Wirkung dieser altklassischen Werke im modernen Konzertsaal; kein flüchtiges, oberflächliches „Verspiel“, was zugleich von reicher dynamischer Schattierung; und erfüllt von wohltemperierter Wärme in Ton und Anschlag. Eine „Caprice“ über Motive aus „Wald, Aue“, von Saint-Saëns für den Konzertort eingerichtet, wurde von Herrn Koczalski mit vollendeter Kunst der Nuancierung behandelt. Daneben zwei einflussreiche Meister, denn: Koczalski spielt Chopin. Es war das „Fis-Dur-Imppromptu“ und die „As-Dur-Ballade“, jenes mit den teils pastoralen, teils ernsthaften Ausflügen wukie er in eine ganz eigene magische Beleuchtung zu rufen; und die „Ballade“ es ist „eine alte Liebe“ von ihm; nirgends viel leicht tritt der improvisatorische Charakter seines Chopin-Spiels so überzeugend zutage. Wie feinfühlig ist seine romantische Auffassung des Stücks gemacht an den überaus greifenden Tritt eines Werkes; doch bei Koczalski ist's wie eines Walzens laut dahinschwebender Hügelschlag. An dieser so oft von Unberufenen maltratierten „Ballade“ vollzieht Koczalski, der sie zu großartigen Steigerungen emporführt, eine wahre „Retzung“. Zum Schluss ließ er dann noch zwei prächtige „Rubinsteins“ auflösen: die bekannte „F-Dur-Melodie“ (für welche Rubinstein seinerzeit übrigens noch manche pfiffigen Abwandlungen bereit hielt) und die nachantike „Basse-Caprice“, die, bei aller Scheinbar gewichtlosen Luftigkeit der virtuosen Ausführung, doch in gleichsam orchestralen Glanz ausstrahlt.

Koczalski — der Komponist. Er erschien diesmal mit zwei größeren zusätzlichen Werken für Klavier und Cello. Nicht für Klavier mit einigen gequälten Cello-Zusätzen — wie man derzeit bekommt. Koczalski hat die Natur des Cellos so ernst und gründlich studiert, daß er über die Ausnutzung der Klangwirkungen, namentlich alles Weichheitigen, tief und kühnsteingehend gelangvoll den Instrumenten mit souveräner Freiheit disponiert. Unter Cellomeister Professor Oskar Brückner wird seine Freude daran gehabt haben. Er spielte sich ganz in seinem Element, und — man weiß, was das bei ihm bedeuten will. Das Zusammenwirken mit dem Komponisten am Klavier war wie aus einem Guss, und ein seltener Genuss.

Die „Sonate A-Dur“, klassischer Form sich nähernd, ist

Festungshaft. Stach 5 Jahre Festungshaft, gegen 2 Angeklagte je 2 Jahre 6 Monate und gegen die übrigen Angeklagten Festungshaft von 1 bis 2 Jahren. Der Oberreichsanwalt hat den Senat, sämtlichen Angeklagten mindestens die Hälfte der meist sehr langen Untersuchungshaft auf die Strafe anzurechnen und stellte dem Senat anheim, mildernde Umstände zuzubilligen, da sie aus politischen Motiven gehandelt und von erblicher Gesinnung daher nicht die Rede sein könne.

Zeitungsverbot.

Dz. München, 12. Okt. Das Erscheinen der unabhängigen „Morgenpost“ ist vom 12. bis 25. Oktober wegen des Artikels „Eine Verschwörung gegen die Republik“ verboten worden.

Gegen die Wiener Panik-Stimmung.

Dz. Wien, 12. Okt. In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses trat der neu gewählte Finanzminister Girtler den Gerüchten entgegen, die von gewissenlosen Elementen, die er als Spionen des Wirtschaftslebens bezeichnet, verbreitet werden und die an einer panikartigen Stimmung interessiert seien.

Dz. Wien, 12. Okt. Die „Neue Freie Presse“ erfährt von interessierter Seite, daß gegenwärtig Verhandlungen zwischen der Regierung und den Großbanken stattfinden wegen der Auslegung einer inneren Anleihe, welche keinen Zwangscharakter haben soll. Die Regierung hofft, durch eine solche Anleihe die Mittel aufzubringen, um die Notendrucke bis zum Jahre 1922 stilllegen zu können.

Der italienische König in Südtirol.

Dz. Innsbruck, 12. Okt. Südtiroler Blättern zufolge ist der König von Italien gestern in Trient eingetroffen. Die Südtiroler Abgeordneten haben an dem Empfang wegen der Haltung Italiens gegenüber Südtirol nicht teilgenommen.

Das polnische Defizit.

Br. Berlin, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Die polnische Wirtschaft ist in diesem Jahre glücklicherweise auf ein Defizit von 180 Milliarden gekommen. Wenn auch das nicht so viel ist, wie es klingt, denn 500 polnische Mark sind heute für einen Franken zu haben, so ist diese Ziffer selbst für polnische Verhältnisse trotzdem. Der neue Finanzminister Mahalski nahm auch kein Blatt vor den Mund und erklärte, die Regierung werde seinerzeit die Lage, wie sie ist, kündigt aber gleichzeitig in bestimmten Worten eine von ihm erfundene Rettungsmethode an.

Die Polen in Wilna.

Dz. Kopenhagen, 12. Okt. Die hiesige litauische Gesandtschaft teilt über das Auftreten der Polen im Gebiet von Wilna folgendes mit: Der frühere litauische Staatskommissar Silingas ist während eines Familienbesuches in Wilna ohne Grund von Organen Zeligowskis verhaftet worden. Bisher ist es nicht gelungen, ihn zu befreien. Dieser Tage hatten die Polen in der litauischen Handels- und Industriekasse alle Schriftstücke beschlagnahmt und hierauf die Bank geschlossen. Ebenso wurde der Konsumverein in Laide geschlossen. Auch zwei litauische Gemeinderäte sind von den Polen mit Beschlag belegt worden. Die litauischen Gemeinderäte werden im Wilnaer Gebiet systematisch bestraft und das Erscheinen litauischer Bürger unmöglich gemacht. Die gleiche Behandlung wird den im Wilnaer Gebiet wohnenden Weißrussen zuteil. Im Wilnaer Gymnasium darf von der 5. Klasse an nur noch in polnischer Sprache unterrichtet werden.

Die schwedische Kabinettskrise.

Dz. Stockholm, 12. Okt. Branting hat dem König folgende Ministerliste vorgelegt: Ministerpräsident und Minister des Innern: Branting; Wehrminister: Th. Hansson; Justizminister: Hermann Lindbäck; Verkehr: Börje; Finanzen: Thorsten; Kultus: Carl Oskar; Landwirtschaft: Sigvard Lindberg; Handel: C. E. Svensson; ohne Portefeuille: Sandler, Rothin und Schjölter.

Abdankung des Königs Alexander von Serbien.

Dz. Paris, 12. Okt. Nach der „Chicago Tribune“ hat König Alexander von Serbien beschlossen, zugunsten seines ältesten Bruders, Prinz Georg, abzusondern.

Der Vormarsch der Kemalisten.

D. Paris, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Aus Konstantinopel wird berichtet: Die kemalistischen Truppen sind jetzt etwa 12 Kilometer von Eskişehir entfernt und üben einen entsetzlichen Druck auf den rechten Flügel der griechischen Armee aus.

von ausgesprochen romantischem Gehalt, doch in der Ausprache auch von modernen Einflüssen nicht unberührt geblieben. Das dabei alles Gemaltene und Bestimmte vermieden wird, dafür sorgte schon der sublimen Gehalt des Komponisten. Nicht einem breit hingeworfenen „Massolo“ empfiehlt sich das „Lento“ durch wohlige Melodien; vorzüglich schon das geheimnisvoll eingeleitete große Cello-Resitativ vor dem letzten Eintritt des Hauptthemas. Als Finale hätten einige härtere Kontraste, ein wirklich durchgreifendes „Allegro“, nicht geschadet. Doch allegro heißt „fröhlich“, und der Grundzug dieser Sonate ist eine sanfte Melancholie. Noch deutlicher ausgeprägt liegt dieser Charakter in der „Romantischen Suite“. Sie ist namentlich in ihrem „Prolog“ und „Epilog“ von Empfindungen arteter Sehnsucht gekennzeichnet. Ein Ruderinnern, das sich mit Zukunftsträumen ein, ein Verlangen nach Frieden, die man selbst kaum achtet? Inmitten birgt die „Suite“ noch drei Sätze, die ähnliche Gefühle in neuen Strahlenbrechungen wiederaufleben lassen: „Heimatlänge“ — ein erst leidenschaftlicher, dann lächelnder, dann aber wieder in „Rebitation“ und „Ave Maria“ — von tief eleganter Färbung; bittend, fast betend verhallend. Es ist ein Werk für feinsinnigere Genossen; für den intimen Salon. Aber, wo gibt es dergleichen noch? Einstweilen mußte statt des „Salons“ der große und ausserordentliche Salonaal herhalten. Die beiden ausführenden Virtuosen wurden aber auch dort mit reichstem Beifall bedacht.

Aus Kunst und Leben.

Richard-Dehmels Gedächtnisfeier. Die Dehmel-Feier der „Tribüne“ wurde eingeleitet durch einen Nachruf des Intendanten Dr. Carl Dagemann. Dagemann zeichnete in seiner Rede in großen Umrissen ein Schattenbild von der Bedeutung des im Februar vorigen Jahres als nachträgliches Opfer des Krieges verstorbenen Dichters, in dem er die „erste wirkliche Satiralerleuchtung“ der modernen deutschen Dichtung sieht, wenigstens in seiner elementaren, rein menschlichen Wesentlichkeit; des großen Liebhabers, der als eine der monumentalen Erinnerungen in der ungeliebten Zeit, dessen Verlust um so schwerer wiegt in der tiefen Trauer östlichen Niedergangs, weil er eine Zukunftshoffnung hätte sein können, die Brücke zu bauen von uns zum neuen Europa. Dagemann deutete an, wie unerlässlich die dämonische Natur dieses Dichters in dem flutenden Chaos der Gefühle und Triebe die Kämpfe mit sich selber ausfocht, wie das Häusliche in ihm die Vernichtung der menschlichen Seelenkräfte über das Kunstwert hinaus erstrebte, seltsame Verfeinerung und Kräftigung.

Der große Gläubiger Europas.

Aus Washington kommt, zunächst noch unverbürgt, die Nachricht, daß der amerikanische Schatzsekretär Mallon in der Budgetkommission Vorschläge unterbreitet habe, die auf eine ganz erhebliche Entlastung seiner europäischen Schuldner hinauslaufen würden. Die Schulden der Alliierten an Amerika betragen jetzt rund zehn Milliarden Dollar, was in deutschem Gelde die nette Summe von 120 Milliarden Mark ergibt. Für diese Schulden ist eigentlich keiner der alliierten Staaten „gut“. England allein hat bisher wenigstens angefangen, die Zinsen seiner Anleihen zu zahlen, die anderen Staaten sind vorerst durchweg nicht einmal dazu imstande und sicher nicht viel weniger jetzt oder in absehbarer Zukunft zur Abtragung des Kapitals. Seit langem ist eine Bewegung in Amerika im Gange, den ehemaligen Verbündeten angesichts dieser ihrer wirklichen Lage ihre Kriegsschulden einfach zu erlassen. Diese Bewegung löste eine Gegenbewegung aus, der man auch Präsident Harding und seine Regierung bisher zugehörig glaubte. Es scheint jetzt aber doch, daß man sich in Washington zu einer etwas weniger traffen Haltung entschlossen habe, denn was Mallon jetzt vorschlägt, ist nichts anderes als daß den europäischen Schuldner gestattet werden soll, ihre Zahlungen in Papiergeld, also wahrscheinlich zum Vorkriegskurs, zu leisten. Was das für die valutastarken Entente-Länder, vornehmlich für Frankreich und Italien bedeuten würde, bedarf keiner näheren Erklärung. Aber auch für Deutschland würde eine derartige Regelung nicht ohne Bedeutung sein. Immer mehr hat man sich in den Ententeländern daran gewöhnt, die deutsche Reparationsschuld und die Schulden der Alliierten an Amerika als zusammengehöriges Problem zu betrachten. Man erklärte von vielen Seiten: Wir können Deutschland keinerlei Erleichterung gewähren, solange nicht auch uns von Amerika Erleichterung gesollange nicht auch uns von Amerika Erleichterung gewährt wird. Nun steht diese Erleichterung namentlich für Frankreich in Aussicht, denn Frankreich würde durch diese Haltung Amerikas nicht nur seine Verschuldung an dieses Land gekürzt bekommen, sondern auch seine Verschuldung an England; weil nämlich England sich schon des öfteren bereit erklärte, seine eigene Forderung an Frankreich ebenso zu erleichtern, wie die Union etwa ihre Forderung an England. Wenn also diese interalliierte Schwächung — wenn auch noch nicht Annulierung — der gegenseitigen Schuldenlast wirklich einträte, so würde damit vielleicht auch der Weg für eine Abschaffung der deutschen Schuld geebnet. Dies namentlich dann, wenn, wie es in Amerika oft vertreten wird, die Milderung der Ententeschulden dort formell an die Bedingung geknüpft würde, daß man ententeschulden auch die Forderungen an Deutschland mildert, deren wirtschaftserrüttende Wirkung gerade Amerika jetzt so stark verspürt.

Die Konferenz für wirtschaftliche Wiederherstellung und Weltfrieden.

Dz. London, 12. Okt. Gestern wurde unter dem Vorsitz von Lord Parmeer die 3. internationale Konferenz für wirtschaftliche Wiederherstellung und Weltfrieden eröffnet. Es waren 200 Delegierte aus allen Teilen der Welt anwesend. Zur Erörterung kam das Thema „Religion als ein vereinigernder Faktor unter den Nationen und als praktische Grundlage des Weltfriedens“. Lord Parmeer erklärte in seiner Rede, das Ziel der Konferenz sei die Förderung des internationalen Friedens und des Weltfriedens auf dem europäischen Kontinent. Der schwedische Vertreter, Dr. Westmann, erklärte, es gelte nicht zum Ruhen, daß augenblicklich 1700 deutsche Millionen von ihrer Arbeit in den britischen Kolonien und in Indien abgehalten würden. — Die Konferenz nahm eine Entscheidung an, in der die religiösen Kräfte der ganzen Welt aufgefordert werden, die Annahme einer für alle Nationen geltenden Abklärung durch die Washingtoner Konferenz zu unterstützen.

Erfüllung und Züchtung der Lebenslust. Kultivierung des Triebens. Auflösung der Triebe in höhere Werte des Daseins, wie er ein Doppelschiff hatte: halb Baum, halb Dasein, und zwischen hemmungslos Lebensbungen und den überhöhenhaftesten einer nach abgeklärter Ruhe verlangenden kosmischen Seele hin- und hergerissen wurde. Interessant war, den Intendanten unseres Staatstheaters — der seinerzeit in Mannheim Dehmels Traumbild „Friede“ und in Hamburg seine Komödie „Michel Michael“ aufgeführt — mit aller Zurecht sagen zu hören, Dehmel würde sich auch, trotz der bisherigen verunglückten Versuche, die Bühne noch erobert. Dagemann wußte von dem persönlichen Theaterkandal zu erzählen, der seinerzeit von Dehmel gegen „Michel Michael“ angestreift wurde, und bezeichnete bei dieser Gelegenheit darauf vor, daß er in Wiesbaden die „Menschenfreunde“ aufzuführen plant — ein Wagnis, das, wie wir leider fürchten müssen, auch nur ein Experiment bleiben wird, weil die Naturgesetze der Bühne doch schließlich stärker sind als alle persönliche Pietät. Dagemanns Rede war unbedingt für die meisten Hörer ein starker Anreiz. Sie war ausgezeichnet durch ihre Dastung, durch die Rückhaltlosigkeit und Wärme, mit der ihr Sprecher sich an Dehmel bekannte und damit selbst als einer der in die Kultur weisenden Zeitgenossen zu erkennen war. Aber er sprach eigentlich nur von dem, was Dehmel für uns und die Menschheit bedeutete, und zu wenig von dem, was Dehmel an sich selber war, er streifte mit seinem Wort seine historische Herkunft, seine Wandlungen und seine Gefolgshaft, und kaum sichtbar war der vulkanische Mensch, der sich zwischen Gott und Tier herumgeschlagen hat sein Leben lang, der nach Liebe ausging auf allen Wegen und seine Sehnsüchte und Trübsinn jeder Art suchte, weil er sich nicht beugen wollte, und sein störriges, zerstücktes Dorn immer wieder krühte: „Selbst, sei du!“ Auch die nachher vorgelesenen Gedichte konnten nicht den Begriff von den unerhörten Ausmaßen Dehmels geben, von dem Dichter europäischer Geltung. Sie waren mit wenigen Ausnahmen das, was einigermassen konventionell an ihm geblieben war. Allenfalls ein Hauch von dem braunenden „Raum, Raum! brich Bahnen, wilde Bruch!“ konnte daraus hervorkommen, nichts von dem Gewitterwind Witternden. Es läßt sich auch darüber streiten, ob Johanna Mund, trotz innerlicher Beteiligung, eine geeignete Dehmel-Interpretin ist. Dehmel selbst wenigstens, dieser trocknende, sanfte, sentimentalitätsstrebende Urgestalt, wäre zweifellos bestmöglich darüber gewesen, wie er hier durch eine geradezu hysterische Affektation verweiblicht wurde. Die von Frau Meta Reidel (Amsterdam) gesungenen Dehmel-Lieder von B. Zicher, A. Schönberg und Richard Strauß verstärkten noch die femininen Eindrücke, die Dehmel

Firma Adolf Harth

40 000 Pfund
echte Zittauer
Speisezwiebeln

heute eingetroffen.
Qualität ganz hervorragend,
Mittelgröße,
zum Überwintern vorzüglich
geeignet,

Pfund M. 1⁰⁰

22 Verkaufsstellen
in allen Stadtteilen

Firma Adolf Harth

Fertiges Mittagessen
für 2 Personen

Dose M. 7.50

nur noch solange Vorrat.

Die ersten 50 000 Dosen
sind schnell vergriffen.

22 Verkaufsstellen
in allen Stadtteilen

Firma Adolf Harth

Großer Posten feinste süße
Roh-Eß-Zett-
Bückinge

eingetroffen 997

Pfund
nur **M. 6.-**

22 Verkaufsstellen
in allen Stadtteilen

Holsteiner Weißbrot
per 3tr. 90 M.

ab Lager Rheingauer Straße 2.
Fernspr. 4779. — Kirchner.

Serum nach Dr. Krebs-Gilquin

gegen Lungenentzündung u. Grippe
wieder lieferbar. Weit aus bestes,
sofort wirkendes Heilmittel.

Medizin.-chem. Werke Dr. Krebs
Wiesbaden, Fach 40, früher Paris, alle deutschen Apotheken.

Grabdenkmal- u. Friedhofskunst Wiesbaden

Platz: Leipzig Hauptstadt 11	Platz: Wiesbaden Hauptstadt 2	Platz: Frankfurt a. M. Hauptstadt 1
Entwurf- und Beratungsstelle für Denkmal- und Anpflanzung Auftraggeber: Erbengemeinschaften, Familienangehörige, Friedhöfe Auf Wunsch Lieferung von Grabsteinen mit passenden Inschriften.		

1014

Am 10. Oktober entschlief sanft
unsere liebe herzensgute Mutter

Frau Rechnungsrat
Christine Schroeter Wwe.

Die tieftrauernden Kinder.

Die Beerdigung findet statt: Freitag,
den 14. Oktober, 11¹/₂ Uhr, im Krematorium des Südfriedhofes. 995

Heute nacht entschlief sanft nach
kurzem Kranksein unsere geliebte, treue
Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Ottilie Matthiessen
geb. Matthiessen.

In tiefer Trauer:

Ella von Henning auf Schönhof,
geb. Matthiessen
Robert Matthiessen, Kapitän-
leutnant a. D.
Irene Matthiessen, geb. Fischbach
Hans von Henning auf Schönhof,
Oberst a. D.
und Enkelkinder.

Wiesbaden u. Windhuk, 11. Oktober 1921.

Die Beisetzung findet Freitag, den
14. Oktober 1921 nachm. 3¹/₂ Uhr, von der
Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher
Teilnahme, sowie dem Rath. Männerverein
beim Hinscheiden unseres lieben Vaters

Herrn Martin Steinrich

sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten
Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Gustav-Adolf-Straße 6.



Achtung!

Von morgen Donnerstag an täglich
la **Fohlenfleisch** sowie gut genährtes **Pferdefleisch**
ohne Preisunterschied! Gleichzeitig mache auf meine
erhält. Würstchen aufmerksam: Prima Mettwurst zum
Schmieren, Handmacher Leberwurst, einfache Leberwurst,
Handmacher Preßkopf, prima Fleischwurst u. Würstchen,
Hamburger Rindfleisch, prima Schinkenwurst.

Hugo Reßler, Helimundstraße 22.
NB. Stets Anlauf von fetten Schlachtpferden.

Direktrice.

Für meinen Damen-Modell salon suche per sofort
erf. Kraft, die über guten Schnitt verfügt, selbst-
ständig probieren und mit feiner Kundenchaft verkehren
kann. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Bild und
Gehaltsansprüchen erbeten unter **S. B. 608** an
Kurtz & Wölfe, Stuttgart. F 126



Wohlmuth-

Institut Wies-

baden,

Eltviller Str. 14 (an der

Ringkirche).

Schaufenster-Ausstellung:

Goldgasse, Ecke Langgasse,

und Schwalbacher Straße,

Ecke Rheinstraße.

Elektro-galvanische

Apparate.

Vermieten — Verkauf

Behandlung bei:

Nervenleiden

Lähmungen, Gicht

Rheumatismus

Ischias, Asthma

Herskrankheiten

Frauenleiden

Kehlkopf-

Ohren-

Augen-

Nasen-

Magen-

Lungenleiden

Kinderkrankheiten

Hautkrankheiten

Aderknoten usw.

Auskunft, Broschüren und

Zeugnisse von Aerzten und

Gehelien kostenlos.

Über 30 000 patentierte

Apparate im Gebrauch der

Familien und Aerzte.

Rokkme, Mantel, Caves

u. von erhalt. Schneid.

bill. ang.: garant. a. Eih.

Köbe, Bertramstr. 19. B.

Zurückgekehrt
Dr. Kreischmar.

Sprech-Std. 12—1
Wilhelmstraße 34.

Ausländer!
Stannend billig!

Geiragene und neue
Barier Anzüge u. Kleider
alle Arten, jede Größe.
Smok., Cutawan, Sakko,
Haberger, gestr. Hosen
billig zu verkaufen
Weißstr. 22.
Ecke Kellerstraße.
Täglich von 9—7 Uhr.

Anaben-Unter
für 14—18 Jähr. bill. zu
verf. Kl. Bursch. 1. 3. 1.

Gr. Wülst. Hosen,
verf. Bettücher bill. zu
verf. Bernhardt, Dok-
heimer Str. 20. M. 3.

Schreibmaschine
noch äußerst preisw. verf.
E. Heine,
Eholler Platz 5.
Fernspr. 5163.

Prima Herrenzimmer
bill. zu verkaufen Sedan-
platz 5. Bort.

Hochherzhaft, modern,
Schlafzimmer
mit 3tür. Spiegelkranz,
H. Röhbaumstr., Rüd.,
Einricht., Vertiko, Sofa,
Chaiselona, Ausgänglich,
Stühle, Betten, Kinder-
bett, Deckbetten u. verich.
billig zu verkaufen.
Meier,
Adlerstraße 53.

Frische Sendung noch zum billigen Preise eingetroffen!

Süßrahm-Margarine, ungesalzen 1 Pfd. 15.—

la Süßrahm-Margarine, „ 1 „ 16.—

Futterhecker's Lebensmittelhaus,

Michelsberg 21
Ecke Schulberg.

Möbellager

und Schreinerei
Karl Graubner

Adlerstraße 3,
empfiehlt gut erhaltene
Zimmer-Einrichtungen

Küchen u. jegl. Einzel-
u. Vollmöbel usw.
zu reellen Preisen.
Ständig Käufer von
herrschaftl. und gutem
Büro- u. Mobiliar usw.
Kleine Lagerung. Bedien.
Telephon-Nr. 3346
oder Reßstraße.

2 schöne Speisezimmer
in Eich. u. Nussb. mit
pracht. Büfett u. Aus-
gänglich. 1 hoches. groh.
Trumeau-Spiegel, Nussb.,
voll. 1 Sch. Vertiko billig
abzug. Neugasse 19. B. 1.

Verschiedene Betten
verf. billig Bernhardt,
Dokheimer Str. 20. M. 3.

Weg. Plakmangel
2 gebr. neu lackierte u.
garnatierte laubere Bett-
stellen, 1¹/₂ u. 11 Schlaf.,
130 u. 100 M., 3 Wiener
Stühle mit Holz, braun
lack., zul. 60. 2 Polster-
stühle mit gep. Rüd.,
zul. 60 M., Staffelei für
ar. Deisen. 60 M.
Kammerlager Schmitt,
Weißstraße 31. B.

2 Stuhl. Bett. Matrassen
mit Reil. 1 Schlaf. a. 195.
Dokheimer Str. 7. Bort.

Gut neues
Herren- und Damen-
Fahrrad
bill. zu verk. Schmidt,
Gneisenaustraße 1.

Schwerer Messing-Wasser
billig zu verk. Bernhardt,
Dokheimer Str. 20. M. 3.

Gartenhaus
billig zu verk. Minor,
Friedrichstraße 57.

Wein-
Fässer
in allen Größen ständig
abzugeben.
Grünfeld,
Schwarzenstraße 26.
Neuwiedener

Holzterapie
mit Geländer. Deistung
rechts. 1.00 m br. Stod-
höhe 3.05 m. zu verk. so-
wie 1 Rahmen mit Tür.
Oberlicht und Rolladen.
Rüd. bei A. Einhardt,
Eisenboengasse 8.

Covercoat
gut erhalten. für mittlere
Figur. zu laufen gesucht.
Offerten unter 2. 252 an
den Tagbl.-Verlag.

Belanntmachung.

Tägl. v. 9—12 u. 3—7 Uhr
höchstzahl. Anlauf von:
Gold- u. Silberf., a. Bruch

Nahgebisse — Brillanten
Photo-Apparate
Brillen- und Ferngläser

Handlinsen — Gitarren
Grammophone u. Platten
bessere Spielwagen

Anzüge — Hosen — Schuhe
Hüte, Koffer usw.

Recht. Distret.
Auf Wunsch persönl. Besuch.

E. Ludwig
Sammelstelle
Gelegenheitskaufhaus
Marritinsstraße 6.

Piano
gutes Instrument. zu
laufen gesucht. Adr. an
H. Schod. Zahnstraße 34.
Telephon 2993.

Guterhalt. Piano
aus Privatband zu verk.
gesucht. Gef. Zulassungen
an Dr. H. Treibmann,
Bertramstraße 9. 1. Et.

Piano, Möbel
bürgerliche, sowie ein-
fache aller Art, von
Privat lauti Fr. Bogel,
Frankenstraße 19. 1. Et.
Telephon 2693.

1 Piano
(gute Marke) gesucht.
Zable bis 10 000 Mark.
Offerten unter M. 249
an den Tagbl.-Verlag.

Perjer Teppiche
Relims
gegen sehr hohe Preise zu
laufen gesucht. Offerten
unter M. 199 an den
Tagbl.-Verlag.

Frauenhaar lauti Karl.
Kraße 2. 3. Stad.

Alle Sorten Wein.
Vitor u. and. brauchbare

Flaschen
kauft zu höchstem Preis
Flaschenhandl. E. Klein,
Kraße 4. Tel. 5173.

Lager: Vorstr. 7.
Bestellungen werden ab-
geholt. auch auswärtig.

Neuere zuverlässiges
Dienstmädchen
lofort gel. Kerostr. 26. 1.

Altenen
Cogerist u. Lehrling
lucht Kurt Wolff. Lebens-
mittel-Großh., Moris-
straße 66. Tel. 5838.

Hausbursche
lofort gesucht.
Samenhandlung Nidel,
Kellerrstraße 30.

Lehrmädch. verlor
auf dem Wege von Lang-
gasse, Michelsberg, Well-
rstraße bis Sedanplatz

Paradiesreiter.
Da viel. erlegt werden
müssen, wird der ehrliche
Finder belohnt. Sie gegen
hohe Belohnung abzugeben.
Sedanplatz 6. B. 2.

Verloren
schwarzes led. Tuch in
Mühen- u. Düren-Anlagen.
Abzugeben gegen Belohn.
bei Kasper, Weihen-
burgstraße 6.

Verloren
von Bierstadt bis Luffen-
straße

Stabbrosche
mit wasserblauem Stein.
Geh. gute Belohn. abzug.
Bierstadter Höhe 22. 1.

Entlaufen
verlischer Angora-Kater,
grau-schwarz mit kurzer
Mähne, auf den Namen
"Moo" hörend. Wieder-
bringer gute Belohnung.
Dr. Bagemann,
Kaiser-Friedr.-Ring 19. 2

Entlaufen
am Dienstag, abends
6 Uhr, Junge

Boxterierhündin
dreifarb. Kopfzeichnung,
plattbaarig. linke Seite
schwarze Flecke. Rute lang
kurzer. Zuletzt Keller-
straße 25. Hof, gefahren
word. Die beiden Jungen
sind erkannt. Bitte um
Abgabe, andernfalls An-
zeige erfolgt. Vor Anlauf
wird gewarnt.

Groll.
Kömerberg 14.

Wiesbadener
Bestattungs-
Institut
Gebr. Neugebauer

Dampfschreinerei.
Begr. 1880. Tel. 411.

Sargmagazin u. Büro
Schwalbacher Str. 36.
Lieferanten d. Bezirks
für Feuerbestattung.
Uebernahme u. Ueber-
führungen von und
nach auswärtig mit eig.
Leichenwagen.

Stadtesamt Wiesbaden

Stadtesamt.
Am 7. Oktober: Raucenmeister
Ami Spis. 2. 3. — 4. 4. 4. 4.
Elisabeth Reiser geb. Nidel,
44 J.; Witwe Henriette Wal-
schmidt geb. Schulz, 80 J.;
Wit. und Stenographin Union
Schmalenbach, 87 J.; Ehefrau
Katharina W. geb. Wollen-
weber, 87 J.

Wiesbadener Nachrichten.

Wann wird die Ortsgesprächsgebühr berechnet?

Postamtlich wird mitgeteilt: Nach der neuen Fernsprechordnung ist die Ortsgesprächsgebühr von 25 Pf. fällig, wenn der Anruf des Anrufernden mit der verlangten Hauptstelle verbunden ist und diese oder eine daran angeschlossene Nebenstelle den Anruf beantwortet hat. So lange sich der gewünschte Teilnehmer noch nicht gemeldet hat, wird die Gebühr also nicht berechnet. Ist der Teilnehmer an eine Hauszentrale angeschlossen, z. B. innerhalb eines großen Geschäftsbauwerks, und antwortet er hier auf Anruf seitens seiner eigenen Zentrale nicht, so ist die Gesprächsgebühr fällig, weil die Verbindung des Fernsprechamts mit der Zentrale mit Eisola hergestellt worden war und die Zentrale in diesem Fall für das Fernsprechamt die Stelle des angerufenen Teilnehmers vertritt. Meldet sich ein angerufener Teilnehmer und stellt der Anrufernde fest, daß es sich um eine falsche Verbindung handelt, so muß er seinem Amt durch das sogenannte Kladderzeichen (dreimaliges lang sam es Niederdrücken der beweglichen Gabel bei Tischschaltern oder des beweglichen Hafens bei Wandgebäulen) zu erkennen geben, daß etwas bei ihm nicht in Ordnung sei und der Beamten den Sachverhalt zur Berichtigung der Gebührenliste mitteilen. Ebenso hat er sich bei Unterbrechungen oder sogenannten Doppelverbindungen zu verhalten. Die Behauptung, daß die falsche Verbindungen, die übrigens zur Hälfte durch Versehen der anrufenden Teilnehmer selbst herbeigeführt werden, seit dem 1. Oktober erheblich zugenommen hätten, ist unzutreffend. Nach den bei den Fernsprechämtern dauernd geführten Kontrollen nehmen die falsche Verbindungen im Gegenteil seit Benutzung der besonderen Zahlensprache fortgesetzt ab. Auch die vorzeitigen Trennungen von Gesprächen werden weiter zurückgehen, weil das Fernsprechpersonal seit Einführung des Ortsgesprächstarifs mit größerer Ruhe arbeiten kann, indem viele überflüssige Gespräche (Wandereten und dergleichen) jetzt weggefallen sind und die Beamtinnen deshalb die Verbindungen nicht mehr in so großer Hast wie unter der früheren Überlastung des Betriebs herausstellen brauchen. Die Anwendung des Kladderzeichens in den vorbeschriebenen Fällen ist unvermeidlich, wenn sich der anrufende Teilnehmer vor einer Mehranzahlung von Gesprächsgebühren schützen will. Denn die Beamtin weiß von dem Befahren einer falschen oder Doppelverbindung oder einer Unterbrechung nichts, weil sie wissenschaftlich dies nicht herbeigeführt hat und sie in den Fällen, wo ihr der rufende Teilnehmer eine falsche Nummer nennt oder wo ein vorübergehender kleiner Fehler im Vierschaltapparat des Amtes eine Doppelverbindung hervorrief, hierfür überhaupt nichts kann. Auch im Ausland, wo, wie in den Vereinigten Staaten von Amerika, in England und anderen Ländern, die mit dem Gesprächszähler seit Jahr und Tag arbeiten, dergleichen Zwischenfälle ebenso eintreten, ist der Teilnehmer genötigt, dasselbe Mittel anzuwenden, weil es eine andere technische Lösung nicht gibt.

Die Dringefabrägsgebühr wird nicht berechnet bei Verbindungen, die nicht zu Stande kommen, weil die angerufene Geschäftsstelle nicht antwortet oder befeht ist. Sie wird auch nicht berechnet, wenn die Verbindung aus anderen Gründen (Betriebsstörung, Sperrung, längere Abwesenheit des angerufenen Teilnehmers vom Ort) nicht hergestellt werden kann. Ebenfalls sind alle Annehmungen von Ferngesprächen sowie Gebühren der Teilnehmer mit Geschäftsstellen des Amtes (Störungen, Ausfalls, Beschwerde- und Aufnahmestellen) in Angelegenheiten des Kernsprechbetriebs nicht gebührenpflichtig.

— Deutscher Genossenschaftstag 1921. Der diesjährige Genossenschaftstag bekommt eine besondere Note dadurch, daß er eine Jubiläumstagung in doppeltem Sinn ist. Der letzte allgemeine Genossenschaftstag wurde vor genau 25 Jahren in unserer Vaterstadt abgehalten. Damals wurde der noch jetzt an der Spitze der Verbandsleitung stehende Professor Dr. Hans Trüger zum Anwalt gewählt. Um diesen nicht nur die Genossenschaften, sondern auch weitere Kreise angehenden Tag an dem Ort der Wahl zu begehen, wurde die Tagung diesmal nach Wiesbaden einberufen. Der eigentliche Wahltag war der 27. August; er wurde schon im engeren Kreis in Berlin gewürdigt. — Nun gilt es, auf der allgemeinen Tagung dem hochverehrten Führer im Genossenschaftsleben die Anerkennung für seine reiche Führertätigkeit auszusprechen und ihm zu danken für alles das, was er in den langen Jahren geleistet hat. Die Tagung ist deshalb diesmal auch in einem besonders feierlichen Rahmen gehalten.

— Die Auto-Omnibusverbindung nach dem Ländchen erfreut sich fortgesetzt einer recht starken Benützung. Im vergangenen Sonntag erreichte die Zahl der allein in Erbenheim gelösten Fahrkarten weit über vierhundert. Eine Vermehrung der Fahrgelagenheiten erscheint, wie schon früher erwähnt, dringend erwünscht.

— Der Wochenmarkt ist zurzeit außerordentlich gut mit Obst und Gemüse besahren. Außer den regelmäßig erscheinenden Gärtnern hatten sich gestern noch 7 bis 8 Großgerauer

war nicht eigenthümlich find. Ihr reifer, wohlgeausprechender
St. am Flügel begleitet von Kammermusiker Wendler,
meistens mit großer Leichtigkeit und Sicherheit vor allem
die wundervollen Strauß'schen Kompositionen, und unter
ihnen besonders das Kleinod "Walzerlied". — Das Pro-
gramm des Abends war vielleicht allzu reichhaltig, und ein
Theil des Publikums brach vorzeitig auf — vermutlich die-
jenigen, die in erster Linie die Neugierde hergetrieben
hatte.

* Kompositionsabend. In kleinen Saal des Kurhauses fand am Dienstag ein Kompositionsabend statt, an dem der in Frankfurt lebende Komponist Dr. Ludwig Scriba eine ganze Anzahl eigener Werke durch tüchtige Hiffsträfte zur Aufführung brachte. Den jungen Künstler lernte man als starkes Talent kennen, das durch langjährige Schulung fast-technisch bereits einen hohen Grad der Meisterschaft erreicht hat. Herr Scriba geht nicht nach billigen Vorbeeren, überall hört man den ernst strebenden und gestaltenden Künstler heraus. Als Regerschüler kennzeichnen ihn natürlich einzelne Wendungen in der Harmonie und im Rhythmischen, daneben weiß er aber viel Selbstständiges zu geben, ja Einzelheiten übertrahlen durch ungekünstelte, urprüngliche Originalität. Die gebotenen Werke hammen aus verschiedenen Zeiten. Am einschläftigen muelten die „Liebeslieder“ für Sopran und Klavier an, die alle durch schöne Melodieführung, flangvolle Harmonie und poetische Stimmung für sich gefangen nahmen. Fräulein Randt vom Opernhaus in Frankfurt entfaltete in der Wiedergabe der Lieder ihre namentlich in der höchsten flammende Stimme und passende Wärme des Ausdrucks mit voller Wirkung. Auch die später gebotenen Lieder aus Op. 4 und 7, die alle tonmalerisch reich ausgestattet waren und durch prägnanten Ausdruck und Stimmungstiefe erfreuten, sang die Künstlerin sehr zu Dank. Charakteristische Gefänge bot aber besonders der „Söderlin-Zyklus für Bariton und Klavier“. Hier war alles von dramatischem Leben erfüllt, die Höhepunkte erschienen scharf herausgearbeitet und das Ganze war von einer Schwunghaftigkeit, die die Seelen der Zuhörer in lebhaftes Mitflingeln setze. Um die Wiedergabe dieser Gefänge machte sich Herr Wissa Scriba mit seiner ergiebigen, weitausholenden Stimme besonders verdient. Den Glanzpunkt des Abends bildeten aber unzweifelhaft die phantasiereichen Variationen über ein eigenes Thema, von Fräulein Leue glänzend gespielt. Das Werk hatte unbedingten Erfolg. In einem anderen Variationenwerk für Klavier zu vier Händen wurde das Ohr ebenfalls durch manche eigenartigen Wendungen gefesselt, wenn das Werk als Ganzes auch nicht die bedeutenden Züge des oben-

Fuhrwerke mit Weiskraut, Wirsing und dergleichen eingefunden, welche eine Preissteigerung im Gefolge hatten, insbesondere auch Blumenkohl, der von einem fremden Händler angefahren worden war und für den sich der Preis auf 5 bis 7 M. pro Kopf ermäßigte. Obst ist genügend vorhanden, und der Käufer bietet sich ein herrliches Bild von Obstsorten, welche sich zum Eindecken sehr gut eignen, und auch hier ist der Preis zurückgegangen. Es kosteten: Weiskraut 1 bis 1.20 Mark, Roikraut 1.80 M., Wirsing 2 M., Gelbe Rüben 1.50 Mark, alles per Pfund, Blumenkohl 5 bis 9 M. der Kopf, Kohlfahl 1 bis 1.20 M., Endivien der Kopf 1.20 bis 2 M., in Blättern 1.80 M., Kohlrabi das Stück 60 Pf., Bjal das 1 M., Zwiebeln 1.50 M., Grüne Bohnen 7 M., Fenchel das 3 bis 4 M., Römischkohl 1.50 M., Spinat 2 M., Meerrettich 8 bis 10 M., Petersilie 4 bis 5 M., Melonen 8 bis 9 M., Kartoffeln 1 bis 1.20 M., alles per Pfund, Gurken das Stück 4 bis 6 M., Karotten im Bündelchen 60 bis 80 Pf., Radieschen 35 bis 40 Pf., Lauch das Stück 80 Pf., bis 1 M., Sellerie der Knopf 1 bis 3 M., Suppengrün im Bündelchen 25 bis 40 Pf., Lattichsalat 1.20 M., Mauslartoffeln 1.20 M., Tafelkresse 4 M., Champel 2 bis 3.50 M., Rodkappel 2 bis 2.20 M., Tafelbirnen 4 bis 6 M., Eshirnen 1.50 bis 3 M., Aushirnen 1 M., Trauben 6.50 bis 7 M., Kisse 7 M., Himbeeren 7.50 M., Brombeeren 3 bis 3.50 M., vereinzelt Zwetschen 7.50 M., Butter 33 M., alles per Pfund, Handkäse das Stück 55 bis 60 Pf., im Rädchen 33 M., Schmirzke 4.50 M., Reinfische zum Baden 4 bis 8 M., Sechte 12 bis 15 M., alles per Pfund.

— **Evangelischer Bund.** In diesem Winter gedentt der Bund eine größere Tätigkeit zu entfalten. Neben den herkömmlichen Feiern will er mehrere Vorträge aus dem Gebiet der Geisteswissenschaft der Gegenwart veranstalten. Bedenkende richtungsgedende Persönlichkeiten sind dafür gewonnen. Der erste Vortrag soll bereits diesen Sonntag, den 16. Oktober, nachmittags 5 Uhr, in der Kirchengasse stattfinden. Universitätsprofessor D. Dr. Grümacher aus Erlangen wird über den Philosophen Nietzsche reden. Professor Dr. Grümacher ist durch seine wissenschaftlichen Arbeiten als einer der besten Kenner dieses Philosophen bekannt. Der Bund hofft, daß durch diese Vorträge nicht nur seinen Mitgliedern, sondern den weitesten Kreisen unserer Stadt ein Dienst erwiesen wird. An den Vortrag des vorzieslichen Redners wird sich eine freie Aussprache im Saal des Warthauses an der Kirchengasse 3 anschließen. Die Beamtenchaft und Lehrerschaft sei noch besonders auf diese Veranstaltungen hingewiesen. Chorgesänge werden den Vortrag umrahmen.

— Ein Spielmann-Gedenkstein. Heute werden es 60 Jahre, daß der im Jahre 1917 verstorbene Hofrat Dr. Spielmann das Licht der Welt erblickte. Unsere Leser kennen die Verdienste des als Heilmattschneider und Schriftsteller bekannten Mannes, der auch so manchen Aufstich im Lauf der Jahre für unsere Zeitung schrieb. Es dürfte deshalb, wie man uns schreibt, von Interesse sein, an vernehmen, daß ihm seine Freunde in Weilburg, wo er in jungen Jahren als Lehrer gewirkt, einen Gedenkstein setzen. Die Feier findet Sonntag, den 23. Oktober, daselbst um 12 Uhr statt. Jedermann ist herzlich dazu eingeladen.

— Dienstinbikäum. Herr Oberpostkammerer Wilhelm Koch beim Postamt 1 hier, wohnhaft in Sonnenberg, feiert am 18. October sein 25jähriges Dienstinbikäum.

— Schülerhilfe bei Siedlungsarbeiten. Schülerbilden bei Siedlungsarbeiten empfiehlt jetzt der Minister für Volksbildung in einer Verfügung an sämtliche Provinzialkolonialkollegien. Mehrere Klassen einer höheren Lehranstalt für die männliche Jugend in der Provinz Posen-Kassaun haben in diesem Sommer ihre Monatsausflüge dazu benutzt, Siedlern bei ihrem Wohnungsbau zu helfen. Die Schüler waren eifrig bei der Arbeit. Die Mehrzahl erlärte eine derartige Tätigkeit einem anderen Ausflug vorzuziehen. Auf den Bauplätzen sind auch Arbeiten in Fülle vorhanden, die den Kräften der Schüler angemessen sind und ihre Kleidung schonen. Der Besuch soll deshalb überall wiederholt werden, aber nur von Unterfunda an, freiwillig und mit Zustimmung der Eltern.

— Zur Förderung des Kleingartenbaus. Man schreibt uns: Nachdem die Haupternte aus den Kleingärten nimmernur gebohren ist — sie wird je nach den Boden- und Wasserhältnissen bei der Dürre dieses Jahres recht vertheilt ausgefallen sein —, wird der Verein für Kleingartenbau Wiesbaden und Umgegend, C. B., mit dieser Woche bestimmend seine monatlichen Mittheilungsveranstaltungen und öffentlichen Vorträge zur Förderung des Kleingartenwesens wieder aufnehmen. Eingedenk der von landwirtschaftlich-wissenschaftlicher Seite aufgestellten Behauptung, daß der Kleingärtner bei gleicher Vorbildung in der Gemüthe- und Obstzucht das gleiche leisten kann als der Bauer, werden in erster Reihe sachwissenschaftliche Vorträge, für die schon eine Anzahl bewährter Kräfte gewonnen ist, gehalten werden. Da der Verein auf gemeinnütziger Grundlage arbeitet, sind diese Vorträge jedermann zugänglich. Auch bei den Mittheilungsveranstaltungen sind Gäste stets willkommen. Jeder Kleingärtner, aber auch jeder Gartenfreund überhaupt, wird hier Gelegenheit finden, Erfahrungen auszu tauschen und von vorge-

genannten aufwies. Am Klavier walteten die Herren Otto Schmidt und Adolf Nadtke mit aller Anstandsamkeit ihres Amtes. Die Zuhörerschaft ehrte die ausführenden Künstler, und besonders den Komponisten, durch herlichen Beifall.

* Das Kurfürstendamm-Theater. Aus Berlin schreibt unser E. K.-Mitarbeiter: Nun ist endlich das dringendste Bedürfnis geklärt — der Kurfürstendamm hat sein eigenes Theater bekommen, das seinen Namen nicht von irgend einem deutschen Dichter bezogen hat, der nie an der Börse spekulirte, sondern von seinem Protektor selbst, Oskar Kaufmann, der das Hebbel-Theater so geschmackvoll gebaut und mit der Volkshöhne den Arbeitern und Kleinbürgern der Freien Volksh Bühnen das schönste Haus Berlins errichtet hat, das nunmehr in dem „Theater am Kurfürstendamm“ ein überaus elegantes und intimes Heim für das Gesellschaftsleben geschaffen. Die neun Säle der früheren Session sind mit sicherem Geschmack in einen eigenartig gerundeten Theaterraum verwandelt worden, dem die Farben Frauke, Blau und Silber einen sehr heiteren Ausdruck geben. Die 26 Logen, die fächerartig um das Parterre gereiht und in geschickt eingeordnet sind, das man sich immer der Mitte nahe fühlt, erstrecken dem besonderen Charakter dieses Hauses. Auch sonst ist alles in Leichtigkeit, Hellheit, Charme und — Oberflächlichkeit aufgelöst, und wenn Kaufmann bisher immer seine tiefste Wirkung durch die Verwendung edler Materials erzielt hat, so war er diesmal in der reichen Ornamentik des Bildhauers Professor Reger nur auf die reizvolle Form angewiesen, die in Stud ausgeführt werden mußte. Aber diese Farben- und Silberpracht, hinter der sich gewöhnlicher Stud birgt, ist vielleicht symbolisch für das Theater der Millionäre, die doch Marktmillionäre sind, während der Dollar 120 steht. Auch das Stüd, mit dem das biblische Haus eröffnet wurde, läßt viel bunten Stud von Witten sehen, hinter dem nichts Wertvolles steckt. Kurt Götz einer unserer schätzenswerthesten Schauspieler, hat mit ein paar Flug erinnernden und lustig ausgeführten Einacten die Bühnen erobert. Sein Spiel „Ingeborg“ wird wieder Eriola nicht haben. Die drei Akte, die um das Spiel zweier Männer um eine Frau und der Frau mit den beiden Männern geschrieben sind, lehren wieder einmal, das Aphorismen allein noch kein Theaterstück machen, selbst wenn die herabwürdigende Schelmerei der Frau Ebersberg und die barocke Selbstbetrüglage Idole Sandrocs sich darum bemühen. Götz selbst war auch darstellerisch diesmal recht lustlos. Man rief am Schluß lautend den Architekten Kaufmann.

bildeten Lehrer neue Anregungen zu empfangen. Auch für praktische Unterweisung ist Vorkehrung getroffen. Der Verein hat: besonders für kurze Zeit einen Vereinsgarten mit etwa 50 Kleingärten ins Leben gerufen und will im kommenden Frühjahr daseibst einen Mustergarten zur praktischen Belehrung seiner Mitglieder einrichten lassen. Es sind ferner solche Belehrungen in den Einzelgärten durch einen Wanderlehrer für Obst- und Gemüsebau und Besuch von größeren gärtnerischen und Lehranlagen vorzusehen. — Bei den heutigen hohen Gemüse- und Obstpreisen ist eine Vermehrung der Produktion dieser unentbehrlichen Lebensmittel dringend erforderlich. Jeder, der Lust und Liebe zu dieser produktiven und segensreichen Gartenarbeit zum Wohl seiner Familie und des Volksganzen hat, möge sich also an den Veranstaltungen des Vereins beteiligen. Anmeldungen zur Mitgliedschaft werden wie bisher in der Geschäftsstelle, Wendenstraße 8, bei A. Wollath, Michelsberg 14, und gelegentlich der Verammlungen entgegengenommen. Die nächste Mitgliederverammlung findet, wie im Angeige theils zu ersehen, am Donnerstag, den 18. d. M., im Saal des „Soleis Etaborn“, Marktstraße, statt.

— Waldbrände im Monat Oktober kennt die Chronik nur ganz selten. Hauptlich infolge der abnormen sommerlichen Witterung in der letzten Herbstzeit sind bisher schon drei Oktober-Waldbrände zu verzeichnen, welche das Eingreifen der künftigen Feuerwehr nöthig machten. So wurde erst gestern abend wieder ein Waldbrand angezeigt, der an der Platte in der Richtung nach Reubitz zu ausgebrochen war, und bevor es gelang ihn zu unterdrücken, an einer Tannenschonung beim unter aufgeschichtetem Wurzelholz einen ziemlich erheblichen Schaden angerichtet hatte. Erst gegen 11 Uhr konnte die Feuerwehr nach getaner Arbeit wieder abziehen.

— Die Hausdiebstähle. Gestern gelang es, in den Person der Arbeiter Wilhelm Gies, Alois Weidenfeller und Emil Mohr diejenigen Personen dingfest zu machen, welche in den letzten Tagen hier eine ganze Reihe von Hausdiebstählen verübten, u. a. in der Bekendts, Göbens, Bleichstraße, Möhrstraße, am Alomaradina, in dem Gartgarten am Gieslerplatz usw. Über die Leute wurde die Untersuchungshast verhängt. Auch einer Anzahl von Trödlern bezw. Zurechnen, welche die gestohlenen Sachen, obwohl sie annehmen konnten, daß sie nicht auf redliche Weise erworben waren, an sich gebracht haben, wird der Prozeß wegen Schererei gemacht.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Die neu informierte, für Donnerstag, den 13. d. M., angeordnete Aufführung von Hoffmanns Erzählungen ist wie folgt besetzt: „**Amnion**“, „**Stillezza**“, „**Antonia**“ und „**Stella**“: Gertrud Georgsdorf, „**Affens**“: Ruth Wolffstein, „**Stimme der Mutter**“: Alia Haas, „**Amhof**“, „**Coppelius**“, „**Cepertus**“, „**Kirafel**“: Ferd. Herm. Andes, „**Epischanjan**“, „**Schlemill**“, „**Despel**“: Fritz Reicher, „**Hoffmann**“: Fritz Scherer, „**Andreas**“, „**Cohenille**“, „**Vittichincio**“, „**Frang**“: Heinrich Schorn. Gesamtleitung der Inszenierung: Intendant Dr. Pagemann, musikalische Leitung: Arthur Rother. — Zu Ehren Gerhart Hauptmanns, dem demnächst 60 Jahre alt wird, bringt das Staatstheater am 19. October in neuer Inszenierung sein Drama „**Unsere Mütter**“.

„Kaffeehaus-Theater. Nach dem großen Erfolg, den die Operette „Meine Frau — das Fräulein“ am letzten Samstag und Sonntag hatte, wird dieselbe nächsten Sonntag, den 16. Oktober, nochmals nachmittags 3½ Uhr zu ermäßigten Preisen wiederholt und abends 7 Uhr zum letztenmal gegeben. Das für Samstagabend angelegte Gastspiel „Zapfenstreich“ des neuen Theaters in Frankfurt a. M. kann umhändelbar nicht stattfinden und gelangt dafür ab nachmittags 3½ Uhr das große Bildrama „Der Totenklaus“ zur Vorführung.“

* **Kurhaus.** Am Donnerstag, den 13. Oktober, wird Musikdirektor Julius Schröder, von seinen früheren Gastsdirectionen her noch in bester Erinnerung stehend, das Abendkonzert des Kurorchesters leiten. Als Solistin tritt Frau Ludovica v. Isenhardt auf. Das Konzert findet im Abonnement ohne Zuschlag statt.

* Deutsche Königsgesellschaft, Wittelsung Wiesbaden. Am Freitag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Saalraum 1 ein Vortrag mit Lichtbildern des Generalmajors a. D. Splinter mit dem Titel: „Suez- und Panamakanal, zwei Weltverkehrsstraßen“. Die Mitglieder des Vereines für das Deutschthum im Auslande sind hierzu eingeladen.

Wiesbadener Vergnügungsbühnen und Lichtspiele.

* **Thalia-Theater.** Die neue Filmoper „Der Spielmann“ hat bei den Theaterbesuchern viel Gefallen gefunden, was auf die geistreiche Handlung und den vollstimmigen Ton der eingekreuten Gesänge zurückzuführen ist. In der gelungenen Aufführung sind erfolgreich Siegfried Adler von der Volkoper in Wien und die Kammeränglerin Ruth Kende aus Berlin beteiligt. Das Publikum besaßte jede einzelne Gesangsnummer. Heute Mittwoch und morgen Donnerstag finden die letzten Aufführungen dieser mitwirkenden Filmoper statt.

Aus dem Vereinsleben.

* Deutsche Demokratische Partei. Kommen den Donnerstag, den 12. d. M., abends 8 Uhr pünktlich, wird im Sitzungszimmer (Wichelberg 2, 1) Student Carl Horst aus Donau über „Die Aufgaben der republikanischen Jugend im deutschen Staat“ sprechen. Gäste und Freunde der Bewegung sind willkommen.

* **Siedlungs-Gesellschaft 'Freie Scholle'.**
Eine wichtige Vespersung findet Donnerstagsabend 8¼ Uhr im „Al. Reichstag“ (Hermannstraße 1) statt. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

* Die Uraufführung einer Mozartoper. Aus Karlsruhe wird uns geschrieben: Im Rahmen der Karlsruher Herbstwoche brachte das Badische Landestheater eine Reihe von musikalischen Veranstaltungen, deren bedeutendste die Uraufführung des ersten Bühnenwerks Mozarts, der dreiaktigen komischen Oper „La finta semplice“ (Die verstellte Einfalt) war. Im Alter von 12 Jahren hat Mozart die Oper geschrieben: in Wien sollte sie aufgeführt werden. Aber Reich und Miskunst mochten die Aufführung damals zu hinterziehen. Nur eine Dilettantenaufführung, im Privattheater des Erzbischofs von Salzburg, war dem Werk beschieden. Zu einer Aufführung auf einer öffentlichen Bühne ist es nie gekommen. Nun, nach mehr als 180 Jahren, hat „Die verstellte Einfalt“ ihre eigentliche Aufführung erlebt. Anton Rudolph, der durch seine vorzügliche Bearbeitung von Mozarts „Gärtnerin aus Liebe“ und der „Falsche“ in weiteren Kreisen bekannt gewordene Mozartforscher, hat nun auch „Die verstellte Einfalt“ zum Leben erweckt. Er hat der Oper eine neue Handlung und neuen Text gegeben und dadurch das Werk bühnenfähig gemacht. Eine amüsante Fiktion liegt über den Geschehnissen, etwas Reichthümliches, Beschwingtes, das durch wirksamen Humor noch besondere Reize empfangt. Aber die Musik des 12jährigen Mozart kann man nur mit Worten höchster Bewunderung sprechen. Ehrfurchtsvoll beugt man sich vor diesem Begnadeten. Die hier und da in Erscheinung tretenden (begrifflichen) Zeichen des Untertönen, des Suchens und Tastens vergißt man vor der Anmut und Schöndelt dieser Musik. Überreich ist schon die Erfindung; es blüht und leuchtet in den Klängen. Fabelhaft die überlegene Stimmführung, die sichere Hand bei der Charakterisierung der einzelnen Personen. Und das bedeutendste: die Stärke des Gefühlsausdrucks, der Reichtum des Empfindens, den man bei diesem halben Kind kaum zu fassen vermag. In den recht umfangreichen drei Akten ist schon eine starke dramatische Kraft zu fühlen, die den Attributen marianes Gezüge verleiht. So stellt sich „die verstellte Einfalt“ in der vorbildlichen, von Ehrfurcht vor dem großen Meister erfüllten Bearbeitung Anton Rudolphs als ein harmlos-beitendes, grandioses Werk dar, das sich bei der Karlsruher Uraufführung als durchaus bühnenwirksam erwiesen hat. — Von den übrigen Darbietungen des Karlsruher Musikfestes sind ein „Zeitgenössischer Komponistenabend“ zu nennen. Drei unserer bedeutendsten Tonkünstler: Hans Pfitner, Franz Schreier und Erich Wolfgang Korngold dirigierten an diesem Abend eigene Schöpfungen. Eine impulsive Aufführung der „Missa solemnis“ unter Operndirektor Cortolegis überlegener Leistung beendete das Musikfest. W.

